

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. | Basel, 10. Oktober 1903. | Nr. 41.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 75.
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Thiersteinerallee 14.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Buchvertrieb des Verbands schweizer. Konsumvereine.

Wesen, Grundsätze und Nutzen der Konsumvereine.
Von Dr. Hans Müller.
Preis 20 Cts.

Genossenschaftliche Selbsthilfe.
Von Prof. Dr. J. Platter.
Preis 30 Cts.

Unsere Englandreise.
Bericht über die Besichtigung der Cooperative Wholesale Society.
Preis 25 Cts.

Der britische Genossenschaftskongreß in Cardiff (Juni 1900).
Von Dr. Hans Müller.
Preis 40 Cts.

Der internationale Genossenschaftskongreß in Manchester (Artikelserie).
Von Dr. Hans Müller.
Preis 25 Cts.

But, Principes et Utilité des Coopératives de Consommation.
Par H. Pronier.
Prix 20 Cts.



Die schweizerischen Konsumgenossenschaften, ihre Entwicklung und ihre Resultate.
Preisgekrönte Schrift.
Von Dr. Hans Müller.
Preis geb. Fr. 3, brosch. Fr. 2.

Produktiv-Genossenschaft und produzierende Konsumgenossenschaft.
Von J. M. Bösch.
Preis 20 Cts.

Erwerb und Konsum oder Wo steckt der Profit?
Von Prof. Dr. J. Platter.
Preis 10 Cts.

Der Staat und das Steuerrecht der Konsumvereine.
Von Dr. Hans Müller.
Preis 30 Cts.

Unser erster Preßprozeß.
(Metzgerprozeß) Artikelserie.
Preis 25 Cts.

Der Steuerrekurs des Konsumvereins in Baden.
Von Dr. Hans Müller.
Preis Fr. 1.—



Normalstatuten für schweiz. Konsumvereine. Gratis.

Jahresbericht des Verbandes schweizer. Konsumvereine pro 1901. Gratis.

Statistisches Jahrbuch des Verbands schweizer. Konsumvereine pro 1900 u. 1901.
Preis à Fr. 3.—

Genossenschaftliches Volksblatt.
Jahrgang 1902 (25 Nr.)
Preis à 60 Cts.

Aussprüche hervorragender Staatsmänner und Gelehrter über das Genossenschaftswesen. (Flugblatt).
Preis à 100 Stück Fr. 1.—

Mißbräuche im Konsumvereinswesen.
Von Chr. Gaß (Flugblatt).
Preis à 100 Stück Fr 2.—



Die Buchhaltung für kleinere Konsumvereine nebst Musterbeispiel.
Von B. Jäggi.
Preis Fr. 1.—

Kassabuch und Memorial.
In Leinwand gebunden.
Preis Fr. 9,50.

Warenbuch.
In Leinwand gebunden.
Preis Fr. 9,50.

Das schweizer. Genossenschaftsgesetz.
Separatabdruck von Titel 27 des eidg. Obligationenrechts.
Preis 10 Cts.

Die Stellung der Konsumenten zur Gesetzgebung betr. den unlauteren Wettbewerb und Hausierhandel.
Preis 25 Cts.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.	Nachfrage.

Zu verkaufen.

Wegen Aufstellung eines grösseren Kaffeeröster ist ein gebrauchter, aber gut erhaltener **Emmericher Kugel-Kaffeebrenner**, für Kraft- oder Handbetrieb geeignet, zu verkaufen. Leistung: 60 Kilo Rohkaffee.

Ferner ist eine Anzahl gut erhaltener **Petroleumständer** billigst abzugeben.

Allgemeiner Consumverein in Basel.

Propagande coopérative

But, principes et utilité
des
Coopératives de consommation
par
H. Pronier,
Représentant de l'Union suisse des sociétés de consommation.
2me édition révisée.
Une forte brochure.
20 cts. l'exempl. Prix par cent exemplaires fr. 16. —.
S'adresser au
Secrétariat de l'Union suisse des sociétés de consommation,
Thiersteinerallee 14.

Les sociétés désireuses de répandre parmi leurs adhérents les principes coopératifs et, par là, de se les attacher leur distribueront cette brochure.

Buchhaltungen für Konsumvereine

Der **Verband schweizerischer Konsumvereine** empfiehlt:

Warenbücher à 120 Doppel-Folio, **Kassabücher mit Memorial** à 240 Folio,

mit Lineatur und Kopfdruck, ganz Zwilch gebunden, per Exemplar à Fr. 9. 50.

Die Bücher sind speziell für kleinere und mittlere Konsumvereine angefertigt worden, um die Einrichtung rationeller Rechnungsführungen zu erleichtern. Eine Anleitung zur Führung der Bücher ist in dem Statistischen Jahrbuch des Verbands pro 1901 zu finden und liegt dieselbe auch im Separat-Abdruck vor. Wir empfehlen allen neugegründeten Konsumvereinen angelegentlich, ihre Buchführung nach dem in der „Anleitung" enthaltenen System einzurichten.



Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. Basel, den 10. Oktober 1903. Nr. 41.

Das Streben der Konsumvereine nach höchster wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit.

Von Prof. J. Fr. Schär in Zürich.

Wenn sich die Konsumvereine in Bezug auf das Grundwesen und die treibenden Motive auf einen den gewöhnlichen Erwerbsformen entgegengesetzten Standpunkt stellen, so trifft dies nicht zu in Bezug auf die Organisation des Betriebs. In dieser Beziehung müssen die Konsumvereine sich alle die Fortschritte aneignen, die von den gut organisierten Privatbetrieben zur Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit, zur höchsten wirtschaftlichen Ausnützung von Kraft, Zeit und Mitteln erzielt worden sind. Die Konsumvereine müssen möglichst kapitalkräftig sein, indem sie einerseits ihr eigenes Vermögen, den Reservefonds, stetig vergrößern und als unantastbares Genossenschaftsgut erklären, und andererseits auf dem Wege des Kredites die Ersparnisse ihrer Mitglieder zinsvergütend an sich ziehen und im Geschäft nützlich verwerten. Denn ohne genügende Geldmittel kann kein Genossenschaftsbetrieb wirtschaftlich leistungsfähig gemacht werden. Die Zusammenlegung der Ersparnisse der Mitglieder zur Förderung der Genossenschaftszwecke ist daher eine Hauptforderung.

Die Genossenschaften müssen sich auch die Vorteile der Arbeitsteilung und ganz besonders des Großbetriebs zu eigen machen. Wir vertreten die Meinung, daß die Konsumvereine trotz ihres hohen sozialen Prinzips der Gewinnausschaltung keine Berechtigung hätten, wenn sie wirtschaftlich einen Rückschritt darstellten und die höchste Steigerung der Reichtumserzeugung hemmen oder gefährden würden. Wie die Erfahrung lehrt, müssen ja auch tatsächlich die genossenschaftlichen Gebilde zu Grunde gehen, wenn sie nicht richtig verwaltet und unwirtschaftlich betrieben werden. Aber das ist gerade das Entscheidende, daß die Konsumgenossenschaften auch wirtschaftlich ein ganz bedeutender Fortschritt sind; daß sie die Erzeugung des Reichtums nicht nur nicht hemmen, sondern mächtig steigern zufolge ihrer in der vereinigten Konsumkraft und in ihrem solidaren Zusammenschluß begründeten Stärke. Den Konsumvereinen wohnt die Tendenz inne, sich zu Großbetrieben zu entwickeln; sie nützen ihre Läden und ihre Mittel besser aus, als die Mehrzahl der Privatgeschäfte, ihre Angestellten leisten mehr, die Unkosten sind kleiner, die unwirtschaftliche Verzettelung der Kräfte findet nicht statt. Man vergleiche nur die auf einen Laden und eine Ladnerin entfallenden durchschnittlichen Umschlagswerte im Konsumverein in Basel mit den entsprechenden Werten in einem Privatgeschäft.

Aber als der allerwichtigste Faktor ist hier zu betonen, daß die Konsumvereine in ihrer Vereinigung einen Großbetrieb darstellen, der von keinem andern Konkurrenzgeschäft erreicht wird. Es ist die Zentralstelle, die den Konsumvereinen ihre wirtschaftliche Ueberlegenheit verleiht. Der Ausbau und die Pflege der Zentralstelle des Konsumverbands ist daher der allerwichtigste und bedeutendste Fortschritt, den die Konsumvereine der Schweiz seit ihrem Bestehen erreicht haben. Ich betrachte daher das Jahr 1890, das Gründungsjahr des Verbands, dann aber namentlich 1892, das Eröffnungsjahr der Zentralstelle, als den Wendepunkt in der Entwicklung der Schweiz. Konsumgenossenschaften. Nicht genug kann man die einzelnen Konsumvereine darauf aufmerksam machen, daß sie ohne die Zentralstelle einem Körper ohne Kopf gleichen, daß die Zentralstelle nicht eine zufällige Einrichtung, ein gewöhnliches Einkaufs- und Vermittlungsgeschäft, sondern das allen gemeinsame Hauptorgan ist. Leider ist diese Einsicht noch nicht in alle Glieder des Verbands gedrungen; noch gibt es Verbandsvereine, die im Verband nichts als eine Großhandlung erblicken, die man nach Belieben benützt, auf der Seite läßt oder gar mißbräuchlich gegen andere Grossisten ausspielt. Die wichtigste Aufgabe der Vereine und der Verbandsbehörden liegt unstreitig in der stetigen Mehrung der Leistungsfähigkeit und Kraft der Zentralstelle. Ein Hauptmittel hierzu ist auf der einen Seite die Aufklärung, daß diese Zentralstelle ein allen Verbandsvereinen gehörendes gemeinsames Organ ist, andererseits in der den Leitern der Zentralstelle obliegenden Pflicht, sich dieser Aufgabe stets bewußt zu bleiben und ihre Nützlichkeit und Notwendigkeit durch stets wachsende Leistungsfähigkeit zu beweisen. Leiter und Organe der Zentralstelle dürfen nie vergessen, daß sie einzig und allein im gemeinsamen Dienst der Verbandsvereine und ihrer gemeinsamen Interessen stehen. Sie sind an die höchste Stelle der nationalen Wirtschaftsgemeinde gerückt, sie haben die Verbindung der hunderttausend Familien in der Schweiz mit dem Weltmarkt zu besorgen, sie sind an jene früher erwähnte Peripherie gestellt, von wo aus der Preiskampf gegen die im Interessengegensatz stehenden Verkäufer geführt werden muß; sie müssen nach außen den Erwerbsstandpunkt einnehmen; sie sind nicht nur örtlich, sondern auch sachlich die Grenzwächter für den Eingang der Waren in das nationale Wirtschaftsgebiet und ihre Pflicht ist es daher auch, alle und jede Fälschung oder Surrogierung der Waren zu entdecken und zurückzuweisen. Sie haben den Lauf des Weltmarktes zu studieren und die Konjunktur auszunützen und das alles im Interesse der großen nationalen Genossenschaftsgemeinde.

Allein damit ist die Aufgabe der Verbandsleitung und der Verbandsbehörde noch lange nicht erschöpft. Ihre Tätigkeit muß sich auch nach innen richten. Alle sich zeigende Auswüchse in den Vereinen zu bekämpfen, Irregeleitete auf den rechten Weg zurückzuführen, Schwachen beizustehen, neuentstehenden Vereinen zu helfen, die Leistungsfähigkeit jedes Gliedes zu fördern, das ist die eine Seite der innern Aufgabe. Die andere Seite besteht in der Abwehr von Angriffen, die gegen die freie Entwicklung der Genossenschaften gerichtet sind, in der Wahr-

nehmung der Gesamtinteressen der Konsumenten bei handelspolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Gesetzen; in dem Beistand bei Steuerkonflikten oder anderen Eingriffen der Behörden in die Rechte der Mitglieder.

Endlich hat der Verband auch Beziehungen der nationalen Konsumenten-Gemeinde mit andern nationalen Verbänden zu unterhalten und zwar nicht nur, um in geistige Fühlung mit ihnen zu treten, sondern um die Wege und Mittel zu finden, wie der internationale Produktenaustausch von Genossenschaftsverband zu Genossenschaftsverband am besten organisiert werden kann.

Verband und Vereine müssen also eine wirtschaftliche Einheit, einen Organismus bilden, dessen Aufgabe es ist, die Leistungsfähigkeit aufs höchste anzuspannen und die Grundsätze eines guten Haushalts zu verwirklichen. Hieraus leite ich folgende Forderungen ab, die ich nur skizzieren will. Diese Forderungen können als das Programm gelten, nach welchem bisher gearbeitet worden, dessen volle Verwirklichung aber noch der Zukunft vorbehalten ist:

1. Bekämpfung der Konkurrenz unter den Konsumvereinen, reinliche Abgrenzung des Wirtschaftsgebietes, Fusion von bestehenden Konkurrenzvereinen in der gleichen Stadt. Verhütung von Neugründungen in Ortschaften mit schon bestehenden Vereinen.

2. Verhütung unsolider Gründungen von Vereinen mit zu wenig Mitgliedern und zu geringen Betriebsmitteln.

3. Organisation des Betriebs jeder Genossenschaft nach solidesten Geschäftsgrundsätzen: Bekämpfung der Abgabe gegen Kredit; Verhütung von zu großen Warenlagern, Beschränkung in der Errichtung neuer Läden; rationellste Arbeitsteilung; Maßhalten im Anpassen an die Bequemlichkeit der Mitglieder (Hausspedition).

4. Strenge Kontrolle des Rechnungs- und Kassawesens und der Ladnerinnen, peinlichste Ordnung in der Buchführung, gewissenhafte Kalkulation der Preise.

5. Aufstellung solider Bilanzen und reichlicher Abschreibungen, regelmäßige und unbegrenzte Aeuffnung des Reservefonds, Unantastbarkeit desselben; Bekämpfung zu hoher Rückvergütung.

6. Successive, den Kräften und Mitteln angemessene Ausdehnung des Betriebs auf die wichtigeren Bedarfsgüter und Einrichtung der Eigenproduktion (Bäckerei).

7. Sorgfältige Ueberwachung des Warenlagers und Verhütung von Entwertung und Zugrundegehen einzelner Waren. Richtiges Verhältnis des Vorrats zum Umsatz.

8. Heranbildung tüchtiger Verwalter und Ladnerinnen, sowie der übrigen Verwaltungs- und Leitungsorgane.

9. Aufklärung der Mitglieder über die Qualität, den Nährwert, die Behandlung, die richtige Verwendung und Ausnützung der verschiedenen Waren.

10. Stetige Anpassung an die Bedürfnisse der Mitglieder, Verwertung der Fortschritte in der Güterproduktion; Einführung neuer Artikel nach erfolgter Erprobung derselben auf ihre Preiswürdigkeit und Nützlichkeit.

11. Festsetzung der Arbeitsbedingungen, der Gehalte und Löhne für die Angestellten und Arbeiter nach mustergültigen Normen zwecks Erhöhung der Leistungsfähigkeit einerseits, der Ermöglichung einer anständigen Lebenshaltung andererseits.

12. Organisation der Konsumkraft der Mitglieder in ihrem Verein, der Vereine in ihrem Verband.

Bäckereizustände.

Wie wir einem Artikel des „Grütlianers" entnehmen, hat der Bäckermeisterverein Zürich eine Arbeitsordnung, worin es heißt: „Die Sonntagsarbeit soll möglichst beschränkt werden und wenn möglich 12 Stunden nicht überschreiten. Ueberstunden werden mit 15—30 Cts. vergütet."

Es erschien uns anfangs fast unglaublich, daß solche Verhältnisse existieren könnten, aber nach dem, was wir bisher über die Zustände in den privaten Bäckereien erfahren haben, können wir leider nur annehmen, daß diese Bestimmung den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Wie mag es wohl in den Backstuben aussehen, in denen am Sonntag 12 Stunden gearbeitet wird? Welch sanitarische Verhältnisse müssen dort herrschen und welcher Art muß das Brot sein, das unter solchen Arbeitsbedingungen hergestellt worden ist? Die Antwort darauf kann sich jeder selber geben. Für die Arbeiter kommt noch hinzu, daß sie trotz der ungeheuerlichen Ausnützung ihrer Arbeitskraft jämmerlich schlecht bezahlt werden; Löhne von Fr. 8—9 pro Woche sollen keine Seltenheit sein.

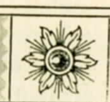
Es ist eben überall so, daß der staatserhaltende Mittelstand, oder vielmehr diejenigen, die sich mit Vorliebe so nennen, nur dadurch sich im „Mittel"-stand erhalten können, daß sie ihre wirtschaftlichen Hilfskräfte ins äußerste Elend hinabdrücken. Es versteht sich aber auch für jeden denkenden Menschen von selbst, daß ein solcher Stand seine Existenzberechtigung verloren hat.

Doch wir sind weit davon entfernt, ausschließlich den einzelnen Unternehmern die Schuld an diesen Zuständen beimessen zu wollen. Die Hauptschuld tragen vielmehr die Konsumenten, tragen diejenigen, deren soziales Gewissen zu träge ist, um einmal danach zu fragen, unter welchen Arbeitsbedingungen ihre täglichen Lebensbedürfnisse hergestellt werden. Die Konsumenten haben es in der Hand, durch genossenschaftliche Vereinigung den Arbeitern, die für sie das wichtigste Nahrungsmittel zubereiten, eine angemessene Verteilung von Arbeit und Ruhe unter gesundheitsgemäßen Arbeitsbedingungen zu sichern und dadurch auch zur Erhöhung ihrer eigenen Gesundheit und ihres Wohlbefindens beizutragen, ohne daß das Brot irgendwie verteuert zu werden brauchte.

Wer einen Hauch sozialer Gesinnung verspürt, ja wer überhaupt nur ein Gewissen hat, der muß dazu helfen, daß ein System, das die Arbeiter schon in den Jahren, wo die körperlichen und geistigen Kräfte noch im Werden sind, zu unablässiger schwerer Arbeit zwingt und sie nicht selten zu Schwindsuchtskandidaten macht, so bald wie möglich durch ein besseres ersetzt wird, sollten auch noch so viele pekuniäre Interessen dabei geschädigt werden. Ein besseres System aber vermögen nur die Konsumvereine zu bieten. Das beweisen schon heute die vielen musterhaft eingerichteten Konsum-Bäckereien, in denen die angestellten Bäcker unter hygienisch und sozial gleich vorteilhaften Arbeitsbedingungen ihre Arbeit verrichten.



Genossenschaftliche Rundschau.

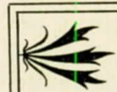


Das Getreidemonopol und die Konsumvereine. Der „Grütlianer" berichtet in seiner Nummer vom 24. Sept. über Diskussionen, welche im Grütliverein Außersihl und in der Plenarversammlung der Genfer Arbeiterpartei über das Getreidemonopol stattgefunden haben. An beiden Versammlungen wurde dabei die Frage aufgeworfen, ob nicht der Verband schweiz. Konsumvereine die berufene Organisation zur Verwaltung derartiger Monopole sei. In Genf wurde diese Frage bejaht, in Zürich dagegen von Herrn Robert Seidel verneint mit der Begründung, daß bei derartigen Monopolen wichtige staatliche Interessen in Frage

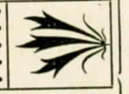
kämen und die Konsumvereine noch nicht genug verbreitet, erstarkt und rechtlich bestimmt seien.

Nach unserem Dafürhalten kann gar keine Rede davon sein, daß dem Verband schweiz. Konsumvereine von Staats wegen die Verwaltung eines derartigen Monopols übertragen wird. Die Voraussetzung hierfür wäre, daß der Verband in eine öffentlich-rechtliche Genossenschaft umgewandelt und den Staatsbehörden ein weitgehendes Mitverwaltungs- resp. Aufsichtsrecht eingeräumt werden müßte. Dafür werden aber vorderhand unsere Verbandsvereine wohl kaum zu haben sein. Dagegen läßt sich sehr wohl denken, daß der Verband mit seiner fortschreitenden Entwicklung und der Erstarkung des organischen Konsumgenossenschaftswesens überhaupt dazu kommen könnte, in den Getreide- und Mehlhandel Ordnung zu bringen und denselben so zu gestalten, daß er im Interesse des gesamten Volkes besorgt würde.

Wir Genossenschafter stehen den Staats-Monopolisierungsbestrebungen, wenigstens so weit sie Gegenstände des allgemeinen Konsums betreffen, skeptisch gegenüber und können uns auch von der Einführung des Getreide- und Mehlhandel-Monopols nicht viel versprechen.



Aus unserer Bewegung.



Genossenschaftliches Volksblatt. Auch an dieser Stelle wollen wir nicht unterlassen, allen unsern Verbandsvereinen dringend zu empfehlen, für die Verbreitung der Nummer 21 des „Genossenschaftlichen Volksblattes" nach Kräften Sorge zu tragen, besonders aber jenen, die das Volksblatt ihren Mitgliedern noch nicht regelmäßig zukommen lassen. Diese Nummer enthält außer dem Aufruf unserer Direktion zur Verwerfung des Zehnliterartikels, eine vortreffliche Rede des Herrn Gaß, gehalten im Genossenschaftsrat des A. C. V. in Basel über das gleiche Thema, die in wirkungsvoller Weise die wirklichen Beweggründe der geplanten Scheinreform aufdeckt und deren voraussichtliche Wirkungen ins rechte Licht setzt. Dem schließen sich noch einige kurze Artikel über dasselbe Thema an, die sehr wertvolles Material zur Aufklärung über die Frage liefern.

Aber auch die Interessen der Genossenschaftsbewegung kommen in dieser Propaganda-Nummer zu ihrem Recht. Wir erwähnen aus ihrem Inhalt noch den Appell „An neue Leser", in dem die höchsten Ziele unseres Strebens in prägnanter Form dargelegt werden, ferner die Artikel: Das Genossenschaftswesen, Eine rückständige Handelsanschauung, Der englische Großeinkaufsverband, Was die Genossenschaft vermag, Die Vorteile der Konsumvereine und Nachrichten aus dem Genossenschaftsleben. Ueberdies enthält die Nummer im Feuilleton den Anfang einer volkstümlichen Erzählung „Die Splitterrichter" oder „Aufs Land" von A. Th. und dann noch eine Rubrik: Ratgeber der Hausfrau und Litteratur. Diese Nummer dürfte demnach sehr geeignet sein, weite Volkskreise sowohl über die Frage, die am 25. Oktober zur Entscheidung kommt, aufzuklären, als auch Interesse und Verständnis für die genossenschaftliche Bewegung zu erwecken, und wir wiederholen daher nochmals unsere Bitte, ihr möglichst viele Leser zu verschaffen. Die Administration des „Genossenschaftlichen Volksblatts" liefert 100 Exemplare dieser Nummer zum Preise von nur Fr. 3. —.

Konferenz des II. Kreises in Buchs, Sonntag, den 27. September. Die Konferenz erfreute sich diesmal eines außerordentlich guten Besuches. Vertreten waren die folgenden 9 Verbandsvereine mit zusammen 23 Delegierten: Altstätten (3), Azmoos (1), Buchs (4), Chur (3), Grabs (4), Landquart-Fabriken (1), Rüthi (1), Schaan (3) und Wallenstadt (3). Außerdem waren noch eine Reihe von Interessenten vom Konsumverein Buchs erschienen. Der Verband war durch die Herren Verbandssekretär Dr. H. Müller und Verbandsvertreter Greuter vertreten.

Unter dem Präsidium des Herrn Major Caviezel nahmen die Verhandlungen einen flotten und anregenden Verlauf.

Den ersten Verhandlungsgegenstand bildete ein einläßliches Referat Dr. Müllers über die Revision der Verbandsstatuten. Der Referent gab einleitend einen Ueberblick über die Wandlungen, die der Verband in seiner Organisation seit der Gründung im Jahre 1890 durchgemacht habe und entwickelte auf dieser Grundlage seine Ansichten über die durch die bevorstehende Statutenrevision vorzunehmende Fortbildung der bestehenden Einrichtungen. Als Hauptpunkte der Revision wurden bezeichnet die Verbreiterung und Befestigung der finanziellen Basis des Verbandes und die Entwicklung der Kreiskonferenzen zu Kreisverbänden.

Da es an dieser Stelle nicht möglich ist, den Inhalt des Referates, das ca. 1 Stunde währte, zu skizzieren, so begnügen wir uns damit, zu bemerken, daß sich an die Ausführungen des Referenten eine lebhafte Diskussion knüpfte, in der die zum Worte kommenden Redner durchwegs den Ausführungen des Redners zustimmten.

Hieran schloß sich ein Bericht des Herrn Verbandsvertreters Greuter über die gegenwärtige Marktlage der Hauptkonsumtionsartikel. Herr Greuter erteilte den Vereinen auch in Bezug auf den Einkauf verschiedene Ratschläge und nahm später eine Anzahl Bestellungen entgegen.

In der Diskussion wünschte Herr Wenger von Landquart, es möchte die Berichterstattung über die Preisbewegungen auf dem Warenmarkt künftig nicht mehr an den Kreiskonferenzen stattfinden, sondern in engere Zirkel verlegt werden, bei denen es möglich sei, die Fragen des Einkaufs eingehender zu behandeln und sofort Bestellungen aufzunehmen. Der Präsident versprach, diese Anregung durch den Kreisvorstand prüfen zu lassen.

Der vorgerückten Zeit halber konnte das nun folgende Referat des Verbandssekretärs über das genossenschaftliche Bildungswesen nur in abgekürzter Form gehalten werden. Der Referent beschränkte sich darauf, den vielfachen Nutzen des „Genossenschaftlichen Volksblattes" ins richtige Licht zu setzen und diejenigen Verbandsvereine, die dies Organ noch nicht für ihre Mitglieder eingeführt haben, aufzufordern, einen Versuch mit dem Abonnement zu machen. Hoffentlich fällt diese Anregung auf fruchtbaren Boden. Von den Delegierten derjenigen Vereine, die das „Gen. Volksblatt" schon abonniert hatten, wurden die Ausführungen des Referenten bestätigt.

Auf Einladung der Vertreter der Konsumgenossenschaft in Altstätten wurde beschlossen, die nächste Kreisversammlung an diesem Orte abzuhalten. Die Konferenz soll vom Vorort einberufen werden, sobald wieder genügend Traktanden zur Besprechung vorliegen. Gegen 6 Uhr schloß der Präsident die in jeder Beziehung erfolgreich und anregend verlaufene Versammlung.

Die Konferenz des Kreises IV, (Vorort Zürich) findet Sonntag, den 18. Oktober, vormittags 11 Uhr im Hôtel Engel in Wädensweil statt. Als Verhandlungsgegenstände sind in Aussicht genommen:

1. Referat des Herrn Präsidenten Jacques Aebli über die Revision des Art. 32 bis der Bundesverfassung („Zweiliterartikel") und dessen Verhältnis zu den Konsumvereinen.
2. Gedankenaustausch über die bevorstehende Revision der Verbandsstatuten. Referent: Herr Dr. H. Müller, Verbandssekretär.
3. Marktbericht, erstattet vom Vertreter der Zentralstelle, Herr P. J. Greuter.

Um 1 Uhr gemeinsames Mittagessen im Hôtel Engel mit anschließender Warenbörse.

Der tit. Einwohnerverein Wädensweil hat die Freundlichkeit, unsere Veranstaltung zu organisieren, und wir bitten deshalb die werten Vereine unseres Kreises, die

Zahl der Delegierten dorthin zu melden. Recht zahlreichen Besuch erwartet Der Kreisvorstand.

Kirchberg. Unser dortiger Verbandsverein hatte im vergangenen Geschäftsjahr einen Umsatz von Fr. 45,815. 90 bei einem Bestand von 99 Mitgliedern gegenüber 89 im Vorjahre. Der Ueberschuß von Fr. 3970. 64 wird wie folgt zur Verteilung vorgeschlagen: Fr. 110. 50 Mobiliarabschreibung, Fr. 2895. 10 als 10prozentige Rückvergütung auf die Bezüge der Mitglieder, 20 % = Fr. 772. 04 Einlage in den Reservefonds und 5 % = Fr. 193. — Zuwendung zum Baufonds. Der Umsatz hat um zirka Fr. 5000. — gegenüber dem Vorjahre zugenommen.

Nieder-Rohrdorf. (E.-Korr.) Die freisinnig-demokratische Partei des Kreises Rohrdorf in Gemeinschaft mit dem Konsumverein und Grütliverein hatte auf Sonntag den 4. Okt. eine Volksversammlung einberufen zur Besprechung der am 25. Okt. zur Abstimmung kommenden eidg. Gesetzesvorlagen.

Das Referat über die Revision des Art. 32 bis (Zweiliter-Artikel) hatte Herr A. Bürgi aus Basel übernommen. In klarer und volkstümlicher Weise hob der Referent die Ungerechtigkeit und Unzulänglichkeit der Erhöhung des steuerfreien Verkaufsminimums von 2 auf 10 Liter hervor, indem er nachwies, daß durch den Zehnliter-Verkauf einzig und allein die Wirte profitieren, die unteren Volksschichten aber die ganze Rechnung bezahlen müßten, daß insbesondere keine Abnahme des Alkoholkonsums zu erwarten sei, sondern im Gegenteil der durch den Zweiliter-Artikel vertriebenen Schnapspest aufs neue Tür und Tor geöffnet werde. Das Referat wurde mit allgemeinem und lebhaftem Beifall aufgenommen.

Für den Zehnliter-Artikel legte dann Herr Fürsprech Lehner aus Baden eine Lanze ein, die jedoch im Tournier bald in Stücke ging. Wohl in Ermangelung wirklicher Gründe suchte dieser Referent, der nebenbei gesagt, Anwalt des aargauischen Wirtevereins ist, seine Aufgabe dadurch zu lösen, daß er die Konsumvereine einer abfälligen Kritik unterzog und dieselben durch eine Reihe von völlig aus der Luft gegriffenen Behauptungen zu diskreditieren suchte. Unter anderem stellte er auch die Behauptung auf, Kunstwein werde nur von Konsumvereinen verkauft. Wie wenig Herr Lehner übrigens mit der Materie vertraut war, ging u. a. auch daraus hervor, daß er es in Abrede stellte, es sei der Anstoß zur Revision vom Wirteverein ausgegangen, und der Schnapskonsum habe seit Inkrafttreten des Alkoholmonopols nicht abgenommen, sondern im Gegenteil zugenommen.

In einer Replik stellte Herr Bürgi in überzeugender Weise fest, daß von Herrn Fürsprech Lehner zahlreiche Unrichtigkeiten behauptet worden seien, insbesondere wies er die Unwahrheit, in Konsumvereinen werde nur Kunstwein verkauft, kräftig zurück und schloß seine durch mehrfachen Beifall unterbrochenen Ausführungen mit der Aufforderung, die geplante Verschlimmbesserung der Verfassung bachab zu schicken.

Herr Fürsprech Lehner suchte nun noch einmal die Versammlung für die Verfassungsrevision zu gewinnen. Da es ihm augenscheinlich schwer fiel, vor der Versammlung seine mehrfachen Irrtümer einzugestehen, so versteifte er sich darauf, allen Beweisen zum Trotz die Richtigkeit seiner Behauptungen aufrecht zu halten. War der Beifall nach seinem ersten Referate schon ziemlich spärlich ausgefallen, so zeigte sich nach der Duplik, daß die Ausführungen des Herrn Wirte-Fürsprechs keinen allzu günstigen Eindruck hinterließen.

Nach der Stimmung der Versammlung zu schließen, ist die einmütige Verwerfung des 10 Liter-Artikels im Kreise Rohrdorf sicher.

Réconvillier. Wie wir dem 14. Geschäftsbericht der Société coopérative de consommation in Réconvillier entnehmen, ist sowohl Umsatz wie Mitgliederzahl im letzten Halbjahr wiederum gewachsen; der Umsatz erreichte Fr. 137,084, was einer Vermehrung um rund Fr. 5000 gleichkommt; die Mitgliederzahl ist auf 254 gestiegen. Dies Resultat ist umso erfreulicher, als Réconvillier unter der Krise in der Uhrenindustrie schwer gelitten hat und überdies in jenem Orte noch eine Konkurrenzgenossenschaft gegründet worden ist, die aber unserem Verbandsmitglied bisher keinen Abbruch zu tun vermochte.

Der Reinüberschuß von Fr. 13,781. 20 soll wie folgt verteilt werden: Fr. 1,711. 95 dem Reservefonds, Fr. 2,351. 05 dem Baufonds, Fr. 587,80 dem Dispositionsfonds, der Rest wird in 8-prozentiger Rückvergütung an die Mitglieder zurückbezahlt. Die Generalversammlung hat beschlossen, Fr. 310 aus dem Dispositionsfonds zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken zu verwenden. Wir gratulieren unserem wackeren Verbandsverein zu seinen unter schwierigen Verhältnissen errungenen Erfolgen.

Rüti-Tann. Unser dortiger Verbandsverein sendet uns seinen Bericht über das erste Halbjahr laufenden Jahres, dem wir entnehmen, daß die Mitgliederzahl von 604 auf 631 gestiegen ist und daß auch der Umsatz gegenüber dem vorhergehenden Halbjahr eine kleine Vermehrung erfahren hat. Er betrug Fr. 178,163.89, woraus ein Bruttoüberschuß von Fr. 22,313.36 resultiert. Leider enthält der Bericht keine Andeutung über die Art, in der der Ueberschuß verteilt werden soll. Wir können uns daher nur darauf beschränken zu wiederholen, was wir schon bei Besprechung des vorhergehenden Halbjahrsberichtes hervorgehoben haben, daß es der Genossenschaft dringend zu empfehlen wäre, wenn sie dem Reservefonds mindestens 5 %, statt der bisherigen 2 % zuwenden würde und wenn sie ferner über die Höhe der Mitgliederguthaben und der Anteilscheine detaillierte Angaben machen würde. Dieselben betragen in Summa Fr. 117,682.39.

Der Bericht der Genossenschaft enthält ferner keinerlei Mitteilungen über die Tätigkeit des Vereins und über die sonstigen für den Genossenschafter wissenswerten Ereignisse. Ohne den Wert einer solchen Angabung zu überschätzen, halten wir doch dafür, daß sie zur Erweckung und Pflege des genossenschaftlichen Interesses beitragen würde. Wenn der Vorstand in seinem Geschäftsbericht auch einen kurzen Ueberblick über die wichtigsten Ereignisse im Genossenschaftsleben gibt, so fördert das entschieden den geistigen Contakt mit der Mitgliedschaft.

St. Gallen. Wir erhalten über die letzten Vorgänge im St. Galler Konsumverein folgenden Bericht:

Im Jahre 1899 wurde seitens der Direktion des Verbandes schweizerischer Konsumvereine gelegentlich der Generalversammlung unseres Konsumvereins an dessen Mitglieder ein Flugblatt verteilt, das mit dem Wunsche schloß: „Es wachse und gedeihe der Konsumverein St. Gallen". Bei dem erwähnten Flugblatt handelte es sich darum, die Mitglieder des St. Galler Konsumvereins über das Wesen und die Aufgaben des Verbandes aufzuklären, da der Verwaltungsrat den Austritt aus dem Verband mit wenig stichhaltigen Gründen beantragte. Bekanntlich wurde trotzdem der Austritt von der Generalversammlung gutgeheißen — und das Schicksal hat es gewollt, daß der damalige Berichterstatter der Kontrollstelle (ein Bundesbeamter), der in seinem Berichte den Austritt warm befürwortete, 3 Jahre später aus dem Verwaltungsrat ausscheiden mußte, weil sich die Generalversammlung nicht dazu aufraffen konnte, den Verkauf an Nichtmitglieder zu sistieren.

„Es wachse und gedeihe der Konsumverein St. Gallen" hat damals die Verbandsdirektion den Mitgliedern zugerufen. Es darf nun konstatiert werden, daß dieser Wunsch in vollem Maße sich erfüllte. Unser Konsumverein ist gewachsen und gedeiht und wird hoffentlich noch mehr wachsen und auch noch recht gedeihen, in dem Sinne nämlich, daß er sich recht bald der Zwangsjacke „Aktiengesellschaft" entledigt und das kleidsamere Gewand einer Genossenschaft anlegt. Der Bericht über das Jahr 1899 führte als Anzahl der

Aktionäre 4245 mit einer Jahreszunahme von 156 auf; für die folgenden Jahre waren Zunahmen von 187, 275, 342 und im letzten Berichtsjahre eine solche von 423 zu konstatieren, sodaß die Mitgliederzahl auf 30. Juni 1903 5472 beträgt.

Während vorstehende Zahlen über das Wachstum Auskunft geben, sollen die folgenden das Gedeihen zeigen, wobei zu bemerken ist, daß die Ergebnisse vom Jahre 1899 in Klammern aufgeführt sind.

Warenumsatz Fr. 1,176,603.80 (Fr. 836,145.73)
Betriebsüberschuß inkl. Saldo Fr. 192,175.69 (Fr. 127,962.76)

Wenn die Angaben über das Betriebsergebnis schon ein recht anschauliches Bild vom Gedeihen des Konsumvereins St. Gallen geben, so ist der Verlauf der am 30. September abgehaltenen Generalversammlung erst recht geeignet, zu zeigen, wie auch das Gedeihen im oben erwähnten Sinne immer näher rückt. Dies zeigte sich vor allem bei den vorgenommenen Wahlen. Schon die Stimmenzählerwahlen fielen durchgängig auf Freunde eines fortschrittlichen Genossenschaftswesens. Bei den Erneuerungswahlen in den Verwaltungsrat wurde zum vornherein Einzelabstimmung über die fünf ausscheidenden Mitglieder der I. Serie mit 126 gegen 120 Stimmen beschlossen und gewählt die Herren: Paul Petzold, Schriftsetzer (neu); M. Sonderegger-Neuweiler, bisheriger Präsident des Verwaltungsrates; J. Eberle, bisheriger Aktuar; Otto Weber, Redaktor (neu); J. Matejka, Verwalter (neu). Es darf noch erwähnt werden, daß mit Ausnahme der Wahl des erstgenannten, bei sämtlichen Wahlen abgezählt werden mußte. Für einen aus der III. Serie wegen Wegzug von St. Gallen ausscheidenden Verwaltungsrat wurde ebenfalls ein Genossenschafter, Herr Müller-Kehl, Buchhalter, neugewählt. In die Kontrollstelle wurde für den in den Verwaltungsrat gewählten Herrn Petzold, Herr G. Laufer, Typograph, erkoren. Die genossenschaftliche Richtung ist nunmehr mit dem schon bisher dem Verwaltungsrat angehörenden Herrn W. Müller, Maschinenmeister, auf 5 Mitglieder und in der 5gliedrigen Kontrollstelle auf 2 angewachsen. Wenn man berücksichtigt, daß gegen keines der bisherigen Verwaltungsratsmitglieder in irgend einer Weise etwas nachteiliges vorgebracht wurde und der Bericht der Kontrollstelle sich im höchsten Grade lobend über die Geschäftsleitung aussprach, so kann man für dieses „psychologische Rätsel" nur die Lösung finden, daß es die bisher noch in der Minorität befindlichen Genossenschafter endlich satt hatten, sich länger quasi vergewaltigen zu lassen. Da die genossenschaftliche Richtung in dieser Versammlung offenbar die Mehrheit hatte, so hätte sie die Macht ebenso ausnützen können, wie es bisher von gegnerischer Seite getan wurde, aber es muß konstatiert werden, daß sie toleranter war, als es die jeweiligen Mehrheiten in den früheren Generalversammlungen waren, indem sie die bisherigen Verwaltungsräte Sonderegger und Eberle auf ihren Posten ließ.

Von den übrigen Geschäften dieser Versammlung ist hervorzuheben, daß die Anträge des Verwaltungsrates, sowie der Kontrollstelle genehmigt wurden.

Weiter wurde einstimmig der den Konsumverein ehrende Beschluß gefaßt, dem kantonalen Lungensanatorium Fr. 2000 zuzuweisen, gemäß dem Antrag des Verwaltungsrates.

Dem Reservefonds wurde dieses Jahr keine Zuteilung gemacht und beträgt derselbe am 30. Juni 1903 Franken 90,294. 35.

Zu erwähnen ist noch ein Beschluß, wonach der Verwaltungsrat ersucht ist, den Bezug der Eintrittskarten zur Generalversammlung für die Mitglieder insofern weiter zu erleichtern, als solche noch im Versammlungslokal vor der Versammlung erhältlich gemacht werden sollen. Früher konnten diese Eintrittskarten nur in einem Verkaufslokal bezogen werden; vor 2 Jahren wurde der Verwaltungsrat gedrängt, diese Ausgabe auf alle Lokale zu erweitern und nun wird er wohl oder übel diese weitere Erleichterung im Eintrittskartenbezug einführen müssen.

Wattwil. Der Konsumverein in Wattwil gehört zu denjenigen, die in den letzten Jahren eine ganz erstaunliche Entwicklung durchgemacht haben. Der Umsatz betrug 1900/01 Fr. 67,772. 35, 1901/02 Fr. 96,908. 43, 1902/03 Fr. 118,610. 10, hat sich also in den letzten drei Jahren um mehr als 75 % gesteigert. Der Betriebsüberschuß hat sogar noch etwas stärker zugenommen, ein Beweis, daß bei steigendem Umsatz die Betriebsunkosten prozentualiter abnehmen. Die Mitgliederzahl ist im letztvergangenen Geschäftsjahr vom 1. Juli 1902 bis 30. Juni 1903 von 450 auf 496 gestiegen. In diesem Jahre verteilt der Verein 12 ½ % Rückvergütung an seine Mitglieder, Fr. 300. — verwendet er zu gemeinnützigen Zwecken und der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen. Dem Reservefonds, der allerdings schon die Höhe von Fr. 10,439.40 erreicht hat, werden nur die Zinsen und das Agio von 38 Stück Aktien im Betrage von Fr. 114 zugeschrieben. Wir möchten aber doch wünschen, daß er auch ein wenig aus den laufenden Mitteln gestärkt werde, umsomehr, als die Genossenschaft ja glänzend reussiert. Auch würden wir der Verwaltung empfehlen, dem Rechnungsbericht eine kurze Uebersicht über die wichtigsten lokalen und nationalen Ereignisse, die sich auf das Genossenschaftswesen beziehen, beizufügen, gerade ein solcher Geschäftsbericht bietet gute Gelegenheit, das genossenschaftliche Interesse der Mitglieder zu wecken.

Die Pferdeversicherungsgenossenschaft, welche im Kanton St. Gallen besteht, ist bereits 35 Jahre alt. Sie wurde, einer Notiz in der „Ostschweiz" zufolge, 1868 durch einsichtige Männer als St. Gallische Pferdeassekuranz gegründet, und hat sich heute nach 35jähriger Wirksamkeit eine gesicherte Stellung errungen. Die Summe der Versicherungen hat Fr. 500,000 überschritten, die Genossenschaft zahlt jährlich durchschnittlich Fr. 15,000 Entschädigungen aus und äufnet trotzdem, dank den bescheidenen Verwaltungsspesen und den geringen Auslagen für Reklame, einen Reservefonds, der den Versicherungen für den Fall einer Epidemie oder anderweitiger außerordentlicher Inanspruchnahme einen nicht zu unterschätzenden Rückhalt bietet. Die Genossenschaft ist gegenwärtig bestrebt, sich auszudehnen; da dies mit verhältnismäßig geringer Erhöhung der Verwaltungsspesen geschehen kann, und da die Genossenschaft auf Gegenseitigkeit beruht, so liegt die Ausdehnung sehr im Interesse der bisherigen, sowie der neuen Versicherungsnehmer. Bisher scheint die Genossenschaft ihren Wirkungskreis auf den Kanton St. Gallen beschränkt zu haben.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

Der 31. Vereinstag des österreichischen Verbands deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften hat am 6. September d. J. in Graz stattgefunden. Der Anwalt Wrabetz erstattete einen Bericht über die Tätigkeit des Verbands und über die Lage des österreichischen Genossenschaftswesens, dem wir folgendes entnehmen:

Nach den Mitteilungen der statistischen Zentralkommission bestanden zu Ende des Jahres 1902 in Oesterreich 9246 Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Hiervon waren nur hundert nicht registriert (handelsamtlich eingetragen) und beruhen also noch auf dem Vereinsgesetz von 1852. Bei den registrierten Genossenschaften betrug der Zuwachs gegenüber dem Vorjahre 808, davon entfallen auf die Raiffeisenschen Darlehnskassen 480, auf alle übrigen Genossenschaftsarten 328.

Die Zahl der Konsumvereine betrug Ende 1902 808 und zwar 27 nicht registrierte, 694 mit beschränkter Haftung, 87 mit unbeschränkter Haftung. Die Vermehrung gegenüber dem Vorjahr beträgt 24 Vereine.

Die Zahl der Vorschußvereine beträgt 6163, wovon ca. ein Drittel nach Schulze-Delitzschem System und zwei Drittel nach dem Raiffeisen System gebildet sind. Die noch verbleibenden 2275 Genossenschaften sind gewerbliche und landwirtschaftliche Genossenschaften aller Art, die aber größtenteils nicht aus der Initiative der beteiligten Kreise entstanden, sondern auf Anregung der Regierungs- und Verwaltungsorgane geschaffen worden sind. Der Bericht hebt hervor, daß viele von diesen künstlich ins Leben gerufenen Mittelstandsgenossenschaften nur ein kümmerliches Dasein fristen und größtenteils auf höchst ungesunder Basis ruhen, da sie vorwiegend mit fremdem Kapitale arbeiten. Daß die österreichische Regierung, die den Mittelstand künstlich mit Staatssubventionen aufzuhelfen sucht, den Genossenschaften, die aus eigener Kraft entstanden sind und vorwiegend den ärmern Bevölkerungsklassen zu Gute kommen, Steine in den Weg wirft, versteht sich am Rande.

Der Bericht klagt ferner sehr darüber, daß statistische Angaben von den meisten Genossenschaften nur sehr schwer zu erlangen sind. Es ist deshalb unmöglich, einen Ueberblick über die Leistungen der Genossenschaften Oesterreichs, nicht einmal über die der deutschen Genossenschaften des Landes zu gewinnen. Die Gleichgültigkeit, die von der großen Mehrzahl der deutschen Genossenschaften gegenüber den gemeinsamen Interessen an den Tag gelegt wurde, brachte es mit sich, daß sie bisher hinter den Leistungen aller anderen Nationen in Oesterreich zurückstehen mußten. Doch hofft der Anwalt, daß darin bald eine Besserung eintreten werde.

Diese Hoffnung gründet sich auf die Tatsache, daß im abgelaufenen Jahre in Oesterreich ein Gesetz angenommen wurde, das für die Genossenschaften eine obligatorische Revision vorsieht. Diese Vorschrift hat bereits zur Folge gehabt, daß die Zahl der Mitglieder des Allgemeinen Verbands um mehr als 25 % gewachsen ist. Der Verband umfaßt jetzt 443 Vereine mit ca. 200,000 Mitgliedern, die an den Verband berichtenden 184 Konsumvereine erzielten insgesamt einen Umsatz von 30,7 Millionen Kronen.

Auch in Oesterreich befassen sich die Konsumvereine mit dem Vertrieb alkoholischer Getränke, was man ihnen dort ebenfalls, natürlich nur aus ethischen Gründen, nach Kräften zu verunmöglichen sucht. Der § 18 der österreichischen Gewerbeordnung macht die Erteilung der Konzession (Patent) zum Verkauf geistiger Getränke von der Bedürfnisfrage abhängig und das hohe Ministerium des Innern findet, es sei nicht das Bedürfnis der Mitglieder des Vereins, sondern das der Einwohner des ganzen Ortes für die Erteilung der Konzession maßgebend, was natürlich in den meisten Fällen mit Ablehnung des Konzessionsgesuches gleichbedeutend ist. Auch die Handelsgerichte suchen die Konsumvereine zu chikanieren, bisher hat aber glücklicherweise der oberste Gerichtshof der Monarchie den sinnwidrigen Auslegungen der Gesetze Einhalt getan und den Genossenschaften zu ihrem Recht verholfen.

Statistik der Genossenschaften in Italien. Das schon vor einiger Zeit angekündigte statistische Werk über die italienischen Genossenschaften ist kürzlich erschienen und liegt in einem stattlichen Bande von 374 Seiten vor uns. Es ist von dem italienischen Genossenschaftsbund (Liga nazionale) herausgegeben und enthält in eingehender Bearbeitung die Ziffern der von dieser Organisation veranstalteten statistischen Erhebung bei sämtlichen bekannt gewordenen italienischen Genossenschaften.

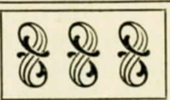
Wir begnügen uns damit, heute aus dieser Statistik die unseres Wissens die Erste dieser Art ist, folgende Zahlen mitzuteilen:

Gezählt wurden 1902 insgesamt 2823 Genossenschaften mit 638,727 Mitgliedern mit einem Umsatz von Fr. 621,266,375.— und einem Ueberschuß von Fr. 7,936,954.—.

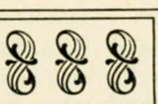
Von den vorhandenen Genossenschaften wurden in dem Zeitraume von 1897—1901 nicht weniger als 1937 gegründet, während sich 313 auflösten. Im gleichen Zeitraume wurden 542 Aktiengesellschaften ins Leben gerufen, während 109 derselben liquidierten. Die Zahl der Genossenschaftsgründungen ist also mehr als dreimal so groß wie die der gegründeten Aktiengesellschaften. Ferner zeigen die obigen Ziffern, daß $^{2}/_{3}$ der heute bestehenden Genossenschaften Italiens sehr jung und erst im Laufe der letzten 5 Jahre entstanden sind, zugleich aber auch, daß das italienische Genossenschaftswesen sich in einer rapiden Entwicklung befindet.

Unser besonderes Interesse beanspruchen naturgemäß die Konsumgenossenschaften. Es ist durch die Statistik die Existenz von 861 Konsumgenossenschaften nachgewiesen worden. Von diesen haben 703 die geforderten Angaben geliefert, auf Grund deren sich eine Mitgliederzahl von 181,594, ein Umsatz von 58,930,570 Fr. und ein Genossenschaftsvermögen (inklusive Anteilscheinkapital) von Fr. 11,298,570 ergab.

Legt man diese Ergebnisse zu Grunde, so würde ein italienischer Konsumverein im Durchschnitt bei einer Mitgliederzahl von 258 einen Umsatz von Fr. 83,827. 26 und ein Vermögen von Fr. 16,071. 93 haben.



Verbandsnachrichten.



Die Verbandsdirektion hat beschlossen, gemäß § 8 der Verbandsstatuten folgende Genossenschaft in den Verband aufzunehmen:

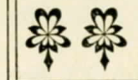
Società Cooperativa di consumo in Bellinzona,
Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, gegründet 1903, eingetragen im Handelsregister am 5./22. September 1903.
240 Mitglieder.
Präsident: Heinrich Bräutigam.
Vizepräsident: Nikolaus König.
Sekretär: J. Born.

* * *

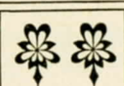
Mit der Aufnahme der Konsumgenossenschaft in Bellinzona, deren Gründung auf die Initiative des Grütlivereins daselbst zurückzuführen ist, erhält unser Verband den ersten Verbandsverein im Kanton Tessin. Wir begrüßen diese Tatsache als ein erfreuliches Anzeichen dafür, daß in diesem südlichsten und jenseits der Alpen gelegenen Kanton die genossenschaftliche Idee Fuß zu fassen beginnt und daß die dortigen Genossenschafter, in klarer Erkenntnis ihrer Interessen, mit unserem Verbande von Anfang an enge Fühlung suchen.

Zwar hat es dem Kanton Tessin bisher nicht an Konsumvereinen gefehlt; es bestehen deren einige in Bedigliora, Brissago, Lugano, Stabio und anderwärts, aber schon der Umstand, daß sie sich fast sämtlich als Aktiengesellschaften konstituiert haben, deutet den Mangel echt genossenschaftlichen Geistes an. Es ist daher auch bisher nicht möglich gewesen, mit diesen Vereinen in Beziehung zu treten.

Unserem jungen Verbandsverein in Bellinzona fällt nun die ehrenvolle Aufgabe zu, als Pionier echten Konsumgenossenschaftswesens im Kanton Tessin zu wirken, eine Aufgabe, bei deren Erfüllung er stets unsere kräftige Unterstützung finden wird.



Wahrsprüche und Leitsätze.



Du bist ein atmend Blatt am Daseinsbaume,
So du der Menschheit lebst mit deiner Kraft,
Und lebst unsterblich wie die Menschheit selbst.
Du bist ein losgelöstes Blatt im Winde
Verflatternd und verwehend, so du nur
Dir selber lebst in dumpfem Sinnentriebe.

Julius Lohmeyer.

Le Coopérateur suisse.

Appel.

Le peuple suisse décidera le 25 octobre prochain s'il veut remplacer l'article des deux litres de la Constitution fédérale par un *article des dix litres* (article 32 *bis*).

Cette révision de la Constitution fédérale est recommandée au peuple suisse au nom de la *lutte contre l'alcoolisme*, auquel, dit-on, la vente libre par quantités de deux litres et plus fournit un puissant auxiliaire.

Si telle a été l'*intention* de la majorité de l'assemblée fédérale, nous l'approuvons complètement, car, nous aussi, nous estimons qu'il est nécessaire dans l'intérêt public de diminuer la consommation des boissons alcooliques. Mais nous sommes tout aussi persuadés que la mesure proposée sera sans utilité contre l'alcoolisme, qu'au contraire, *elle le fera croître et empirer*.

Là où la vente libre de deux litres et plus sert à satisfaire un usage immodéré du vin et de la bière, l'élévation du minimum de la vente libre à 10 et à 20 litres ne peut servir de rien.

L'obstacle mis à la vente aura pour seul résultat de favoriser le débit des *boissons distillées* si heureusement restreinte, ou de pousser à l'achat de 10 litres à crédit. On joindra ainsi au dommage causé par un usage immodéré de l'alcool *les suites non moins ruineuses et démoralisantes de l'abus du crédit*.

Un autre effet de la révision proposée sera qu'au lieu de jouir au foyer domestique d'un verre de vin ou de bière, il faudra dans ce but se rendre au café.

Il est évident que l'auberge est pour l'alcoolisme un *terrain de culture bien plus dangereux* que la famille. Dans la famille, toute excitation à l'abus manque, tout contribue à maintenir l'usage du vin et de la bière dans de justes limites. Au café, au contraire, tout tend systématiquement à provoquer l'abus. Beaucoup boivent ensemble dans un grand local dont les parois sont souvent ornées d'inscriptions et d'images encourageant l'abus; l'aubergiste est attentif à faire remplir les verres et les bouteilles même sans qu'on le demande; ce sont ces circonstances qui à côté de beaucoup d'autres entraînent nombre de nos concitoyens à trop boire, et *point du tout les locaux de vente à l'emporté* par deux litres et plus, car ils ne possèdent aucun moyen de pousser à la consommation.

Nous allons encore plus loin et nous nous permettons d'exprimer l'opinion que beaucoup de ceux qui préconisent cette révision *ne prennent pas au sérieux la lutte contre l'alcoolisme*. Il s'agit pour eux d'un *intérêt professionnel*. Il faut *protéger les aubergistes contre une concurrence désagréable et leur accorder un privilège*.

Ce sont les aubergistes qui pétitionnent depuis des années en faveur de la suppression de la vente par deux litres; c'est un cafetier (M. Steiger, de Flawil) qui a fait la proposition en question et ce sont les cafetiers qui, seuls, tireront un profit de l'élèvation du minimum à dix litres.

Sous l'égide de la lutte contre l'alcoolisme les aubergistes veulent se débarasser de concurrents incommodes et renchérir le vin et la bière pour le peuple tout entier. C'est là le fonds de toute l'agitation en faveur des 10 litres.

Nous ne participerons pas à cette campagne hypocrite conduite par les cafetiers, par les professionnels vendeurs d'alcool, soi-disant contre l'alcool.

Nous sommes toujours prêts à *soutenir énergiquement* toutes les mesures destinées dans l'intérêt public à combattre l'alcoolisme, mais nous refusons tout aussi énergiquement de réviser la Constitution fédérale dans le seul but de rendre difficile au citoyen la consommation du vin et de la bière au profit de messieurs les cafetiers.

Pour cette raison nous demandons à tous ceux de nos adhérents qui sont électeurs de voter **non** sur la révision de l'art. 32 *bis* de la Constitution fédérale.

Bâle, le 30 septembre 1903.

Le Comité directeur
de l'Union suisse des sociétés de consommation.

La question des 10 litres.

(Réponse à M. W. Biolley.)

„La Tribune libre“ de La Chaux-de-Fonds, ayant inséré un article de M. Walter Biolley appuyant la révision de l'article 32 bis, un de nos bons coopérateurs du Jura a envoyé à ce journal la réponse suivante.

Dans son article „*Une révision nécessaire*“ (n° 37 de la Tribune libre), M. W. Biolley émet sur l'attitude des Sociétés de consommation, dans la question des 10 litres, des jugements entachés d'erreur et qui doivent être corrigés.

M. Biolley dit: „Acheter et vendre au plus bas prix des quantités considérables de n'importe quoi constitue la raison d'être des sociétés de consommation.“ Cette affirmation, avec sa portée générale, est inexacte et il serait facile de le démontrer. Mais restons dans la question des boissons fermentées et prouvons par des chiffres. Notre coopérative, forte de 400 membres, consomme par an près de 8000 litres de vin, dont une partie est achetée chez les vignerons vaudois qui ne vendent pas leur vin au prix du petit-lait! Ces 8000 l. représentent donc une absorption annuelle de 20 l. par sociétaire, c'est-à-dire par ménage, puisqu'en général chaque sociétaire est chef de famille. En outre nous n'avons pas de sociétaire ivrogne ou pilier de cabaret, pour une raison bien simple: *l'ouvrier qui paie comptant n'a pas d'argent à donner à la pinte*. Je ne veux pas prétendre qu'il ne se commette aucun abus dans aucune société; mais une enquête impartiale prouverait que la plupart des coopératives en sont au même niveau que la nôtre. Est-ce là cette *alcoolisation en famille* dénoncée par des politiciens dont beaucoup passent une partie de leur journée au cercle ou au café? M. Biolley, qui reprend cet argument, me dira que ces 8000 litres représentent 4000 fr. et qu'en bonne logique notre coopérative devrait faire l'économie de cette somme.

A quoi nous répondons ceci:

1° L'expérience nous a prouvé que celui qui veut boire achète son vin où il le trouve, en dépit de toutes les remontrances et exhortations. Nous préférons donc vendre à nos sociétaires *le peu de vin* qu'ils consomment, plutôt que de les laisser boire à la pinte *beaucoup de vin suspect* qui leur coûtera 4 fois plus et leur fera infiniment plus de mal, grâce à l'excitation produite par la fumée, le jeu et l'influence des compagnons de „noce“.

2° La nocuité des boissons fermentées, prises à petites doses, pendant le travail, n'est pas du tout démontrée; elle n'est pas même probable, car l'alcool rapidement brûlé se transforme en chaleur et mouvement. Il n'en est pas de même de celui qu'on absorbe au café, où l'on ne travaille pas, que je sache. Toute chose

prise avec intempérance devient nuisible; l'abus de la choucroute et de la saucisse détraque les reins et le foie, l'abus du roman passionnel pervertit les cerveaux. Songe-t-on à limiter par des lois ou des impôts la consommation de ces produits? Enfin chacun sait que le surmenage physique ou intellectuel pousse à la boisson. Tandis que l'homme oisif pourrait être, sans aucun mérite, tempérant ou abstinent, l'ouvrier qui a peiné toute la journée dans l'air étouffant d'une usine, la journalière qui a lavé ou récuré, pendant 10 heures, éprouveront bien plus la tentation *d'assommer leur fatigue* avec des boissons fermentées que celle de rafraîchir leur corps avec quelques verres d'eau ou de tisane. C'est pourquoi, partisan de la tempérance, je ne puis m'empêcher de dire que, dans notre état social actuel, la propagande qu'on fait dans ce but reste entachée de pharisaïsme et ne réussira jamais à convaincre tous les buveurs, même les plus modérés. En s'alliant au fisc en quête d'impôts, aux politiciens en quête de popularité, aux détaillants rancuneux et jaloux, les apôtres de la tempérance font preuve de peu de discernement, car ils tendent simplement à ramener les travailleurs à l'estaminet qui est la vraie pépinière des alcooliques. S'imaginent-ils que les gouvernements, surtout dans les cantons vinicoles, vont mécontenter les électeurs en réduisant le nombre des auberges, cafés et débits, alors qu'on fait l'impossible pour assurer la vente des vins indigènes et empêcher celle des vins étrangers?

Reste la question financière, qui est, d'après M. W. Biolley, le tout petit côté de la question. Il a raison. Cette campagne ne peut et ne doit pas avoir pour les coopératives l'importance qu'on s'imagine de part et d'autre. La plupart des coopératives sont assez prospères pour que *le coût de la patente soit sans effet sur le prix de vente du vin.* C'est dire dores et déjà que cette diminution de vente espérée est parfaitement illusoire et que, si les coopératives le veulent, *elles vendront autant, si ce n'est plus de vin,* que précédemment, tandis *qu'elles limiteront la vente quand elles le jugeront nécessaire.* Ce qui les vexe, ce n'est pas le côté mercantile de la question, c'est de voir qu'on veut faire payer aux ouvriers une taxe sur quelques litres de vin destinés à leur ménage, alors qu'un particulier peut acheter pour lui seul, ou pour ses amis et connaissances des tonneaux de vins fins ou des caisses de bouteilles, *sans payer un centime de patente!* C'est encore une des formes du pharisaïsme ambiant que je signale à l'attention de M. Biolley.

Mais les coopératives ne sont pas désarmées contre cette injustice. L'une après l'autre, elles se ferment en s'interdisant toute vente au public. Elles se trouveront donc de fait dans la position d'un groupe de particuliers qui font emplette de vin pour leur usage et le partagent entre eux, suivant leurs besoins, sans payer une obole au fisc. Et notez que ce serait leur droit et qu'il n'y aurait aucune tromperie, puisque chacun peut en faire autant!

Autre reproche de M. Biolley. Les coopératives, dit-il, ne s'inquiètent pas du perfectionnement moral et intellectuel de leurs membres. J'affirme au contraire, qu'elles y tendent actuellement par des journaux, des brochures, des conférences, etc. D'ailleurs, elles y mènent indirectement par les résultats obtenus. L'épargne donne des loisirs; ceux-ci permettent l'étude et l'étude conduit à l'émancipation du cœur et de l'esprit. Je prétends donc que les coopératives, améliorant la vie matérielle de l'homme, ont plus fait en peu d'années pour l'émancipation de la classe ouvrière que les théories qui, depuis des siècles, prétendent réformer l'humanité et qui demeurent stériles, parce que ceux qui les préconisent n'ont aucune puissance pour les imposer et que ceux qui sont au bénéfice des positions acquises sont trop égoïstes ou trop indifférents pour se prêter aux expériences demandées. Augmentons d'abord le bien-être général, l'esprit y trouvera bien son compte. On pourrait citer encore des chiffres précis; mais à quoi bon: la chose est évidente par elle-même.

T. R. (L'Avenir, Ste-Croix.)

A l'Etranger.

Le congrès coopératif danois annuel vient d'être ouvert en présence du premier-ministre et des présidents des deux chambres du parlement. Nous n'en sommes pas encore tout à fait là, mais ça viendra!

La Maison du Peuple de Bruxelles, la grande coopérative ouvrière de cette ville, nous envoie son 18[me] bulletin semestriel. Ce qui frappe d'abord, c'est le rôle que joue la boulangerie dans les coopératives de consommation belge.

L'ouvrier belge est bien loin de pouvoir se nourrir avec la variété et l'abondance de l'ouvrier suisse. Le pain forme le plus gros de son alimentation; il le consomme sous forme de tartine, c'est-à-dire garni d'un beurre qui est souvent de la margarine. Il boit une bière très faible et d'un prix très bas; un peu de café, du lait écrémé en très faible quantité, quelques épiceries, rarement de la viande — elle est à un prix inabordable — forment le complément. Aussi les coopératives de là-bas commencent-elles toujours par fournir le pain, le reste est plus ou moins accessoire.

La Maison du Peuple de Bruxelles a vendu pour 1,378,587 francs de pain pendant le premier semestre de 1903. Le prix est de 25 centimes le pain, soit le kilo. La restitution du trop-perçu se fait par pain et s'élève à 3 centimes. C'est du 12 % que le travailleur belge économise sur sa fourniture de pain par l'entremise de sa coopérative. L'épicerie, le charbon, les confections et nouveautés, les trois cafés propriétés de la Maison du Peuple, la boucherie ont ensemble un débit de 849,055 francs. La boucherie donne un léger déficit. On restitue en revanche 6 % sur l'épicerie et 5 % sur les achats de confections et de nouveautés.

Sur un excédent total de 300,008 francs, une somme de 55,400 francs est mise en réserve de diverses façons. 55,000 francs sont attribués à divers buts humanitaires et éducatifs. Cela fait plus du tiers de l'exédent employé au profit de la collectivité, au lieu d'être distribué en ristourne individuelle.

Sur ces 55,000 francs près de 30,000 ont été affecté aux secours médicaux et pharmaceutiques et 8000 à la distribution gratuite de pain aux coopérateurs malades; 17,000 francs ont été aux frais de propagande, à la presse, à l'instruction, à l'art, etc. Quoique la neutralité politique de nos sociétés ne puisse approuver certains usages de cette somme, le fait de mettre une bonne partie de l'excédent à la disposition d'œuvres de propagande et d'instruction, de le faire servir à un but collectif idéal, donne à tous un bel exemple de solidarité; il fait contre-poids au caractère commercial de l'organisation générale des coopératives belges.

Nous autres Suisses nous faisons de la coopération parce que nous voulons directement remplacer peu à peu l'organisation sociale actuelle par une organisation nouvelle où la collectivité prenne en main la direction économique de la société; les Belges organisent en commun une entreprise commerciale; ils en restituent les bénéfices aux acheteurs ou l'emploient à des œuvres de solidarité. C'est là le point qui nous sépare d'eux sans d'ailleurs diminuer en rien notre sympathie pour leur courage, leur entrain et leur esprit de solidarité.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

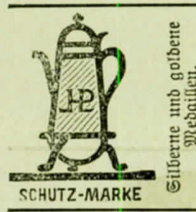
Hediger & Cie., Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Indiana, Brillant, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglicher Qualität.
Großes Lager in Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Vouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben'
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.



Silberne und goldene Medaillen.

Helvetia
Cichorien-, Kaffee- & Zucker-Essenz
Senffabrikation — Gewürzmühle
Fabriken in
Langenthal, Lotzwyl, Pratteln.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.
GALACTINA Kindermehl enthält beste Alpenmilch.
Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung.
20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse,
Fleischbrühsuppenrollen, Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Theod. Ermatinger in Vevey
Cigarren-Fabrik
Nur feinste Qualitäts-Cigarren.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie., Seifen- und Sodafabrik
in Lachen-Vonwyl bei St. Gallen.
Spezialitäten: Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel)
Fettlaugenmehl (Marke Schlüssel).

„Dr. Linck's Fettlaugen-Mehl"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Carl Schuler & Cie, Kreuzlingen u. Tägerweilen,
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toilettenseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe),
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crèmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Remy's Stärkefabriken in Wygmael, Heerdt, Gaillen;
tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken „Löwenkopf", Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

Basler Wichsefabrik Jos. Böhm, Basel.
Bodenwichse (Elephant), Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich), Putzpomade, Tinten.

F. L. Cailler's Milch-Chocolade
anerkannt die beste.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrème, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürliftreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Eid-Ledercrème, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz 2c.

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.